

Detroit Abend-Post

Entered at the Postoffice at Detroit as Second Class Matter. Second-class postage paid at Detroit, Mich. Postmaster: Charles W. ...



Sympathie und Antipathie.

Seine brunnenergriffene Presse, die jede Gelegenheit benutzte, dem Deutschen Reiche ein am Zeug zu fassen, hat sich diesmal, da ein Krieg zwischen Oesterreich - Ungarn und Serbien auszubrechen droht, zur Abwechslung einmal Deutschlands Verbündeten, die Habsburgische Doppelmonarchie, zur Zielscheibe ihrer schamlosen Angriffe erkorren. Man braucht nur die aus englischer Quelle stammenden Depeschen über die Vorgänge der jüngsten Tage zu lesen, um zu wissen, woher der Wind weht. Alle Schuld an der derzeitigen Wendung der Dinge wird der Doppelmonarchie in die Schuhe geschoben, und wenn das noch ein Weilschen so fortgeht, wird Serbien, dessen Beamtet im Auslande eine absolut unzulässige antioesterreichische Propaganda getrieben haben, dessen Offiziere den Nordern des österreichischen Thronfolgers die Waffen geliefert haben, als seiner Unschuldengel dorthin. Es wäre zum Lachen, wenn es nicht so traurig wäre. Das traurigste daran aber ist, daß die englischen Mächte dieses Landes auf den Schwindeln hingefallen sind und alle ihre Sympathie für den ärgsten Stänkerer auf der Balkanhalbinsel verschwendet. Lassen sie sich nur irretellen oder verstehen sie es nicht besser.

Die Napoleoniden.

Man schreibt der Königlich Volksgesetzung aus Berlin: Die Lage in Frankreich ist sehr kritisch, und in untrübtesten Kreisen wird die Möglichkeit angenommen, daß sie eine ernsthafte Wendung nehme. Dann nämlich, wenn die Sozialisten das Heft in die Hände bekommen sollten. Sie würden einschneidende Maßregeln ergreifen, z. B. die zweijährige Dienstzeit wieder einführen, und aus guter Quelle wird uns berichtet, daß die andersdenkenden politischen Kreise und Volksschichten sich eine solche radikale sozialistische Politik nicht gefallen lassen werden. Im äußersten Falle wäre sogar darauf zu rechnen, daß die bonapartistische Karte ausgepielt würde, was allerdings nicht ohne Weiteres mit einer Restauration des Empire identisch wäre. In den meisten katholischen Kreisen würde man allerdings das Königtum natürlich als angekommenes Königtum dem Kaiserthum vorziehen, doch ist diese Gewissheit nicht in Betracht zu ziehen. Die Prinzen des Hauses Bourbon-Orleans, vor allem der Prätendent Herzog Louis Philippe von Orleans, haben sich durch ihre Lebensführung derart blamiert, daß dem Herzog die notwendige Würde und Achtung fehlt, die für das Oberhaupt einer großen Nation unerlässlich ist. Die Herzogin von Orleans, eine geborene Erzherzogin von Oesterreich, hat jedoch gegen ihren Gemahl die Ehebedingungsfrage angeknüpft und dieselbe mit soviel standalösen Einzelheiten begründet, daß der Herr als „König von Frankreich“ eine unmögliche Figur spielen dürfte. Die französischen Royalisten können also ihre Aussichten auf absehbare Zeit in den Schornsteinen schreiben. Prinz Viktor Napoleon hat freilich in Sachen seiner Lebensführung auch recht viel auf dem „Herbholz“, allein nach seiner Eheführung hat sich das gebessert. Und da einer Ehe reicht auch ein Sohn entworfen ist, erscheint die Nachfolge vorläufig gesichert. Jedenfalls hätten bei einer monarchistischen Restauration die Napoleoniden unter den obwaltenden Umständen mehr Chancen, als die Orleans.

Die Geige Bogatinis.

Aus Genua wird geschrieben: Im heiligen Rathhaus wird seit dem 1. Juli 1851 die kostbare Geige Bogatinis, ein Werk des berühmten Cremoneser Guarnerio, unter einer Glasglocke aufbewahrt als wertvolles Reliquium des großen Meisters, der seiner Vaterstadt Genua das Instrument hinterlassen hat. Dessen er sich auf seinen Konzertreisen bedient hatte. Nun soll aber trotz der sorgfältigen Verwahrung ein Holzspann in den Boden der Geige eingedrungen sein, der natürlich den Klang des herrlichen Instruments zu vermindern droht. Zuletzt haben der ungarische Geiger Franz v. Vecsen und seine jugendliche Landsmännin Senta v. Guaras, denen es erlaubt wurde, auf der Geige Bogatinis zu spielen, die Beschädigung durch das Insekt festgestellt, dessen Entfernung aus dem Holz nicht geringe Schwierigkeiten bereiten würde. Es wird notwendig sein, daß sich Fachmänner mit der Frage beschäftigen und sich bemühen, die Geige des größten Violinvirtuosen aller Zeiten vom Verderben zu retten.

Baden Sie Ihren Koffer für eine D. & C. Fahrt

„Der Wasserweg ist der einzige Weg.“ Die heißen, ungemüthlichen Sommerstage sind hier. Vermeiden Sie dieselben und geben Sie nach Madinat Island, dem hitzigen Sommerort des Nordens, das sich demnächst wieder erreicht wird durch die Luftschiffahrt der D. & C. Linie. Madinat ist der ideale Platz für Ruhe und Erholung. (Anz.)

Am Verdursten.

Eines Deutschen Rettung vor erschütterlichem Tode.

Von der schwierigen, im letzten Augenblick erfolgten Errettung des Bohrtropfen Thiere vom schrecklichen Tode des Verdurstens in der wasserlosen Namibwüste Deutsch-Südwesafrika berichtet die „Lüderichsche Zeitung“. Thiere war am Dienstag, den 14. April, den Gurus auf einem schlappen Kaultier weggeritten, um sich nach seiner Arbeitsstelle bei dem Bohrtropfen Kief im Kuischab-Revier zu begeben. Untermwegs war ihm das Kaultier bei einer Rast entlaufen, und bei dem Versuch, zu Fuß sein Ziel zu erreichen, hatte sich Thiere verirrt. Nachdem die Versuche der Nachhelfer, den Vermissten aufzufinden, erfolglos waren, wurde eine Polizeipatrouille aufgesendet, der sich Angehörige der Schutztruppe angeschlossen. Aber auch diese mußten, nachdem sie die Spur längere Zeit verfolgt hatten, wegen Erschöpfung und Wassermangel erfolglos umkehren. Nur der Wachtmeister Streibel und die beiden Bohrtropfen Kief und Hagen entschlossen sich, unter eigener Lebensgefahr die Spur bis tief hinein in die Namib zu verfolgen. Mühselig und langsam kam man vorwärts, immer darauf bedacht, die Spur nicht aus dem Auge zu verlieren. Mit dem nur noch geringen Wasserbestand mußte man äußerst sparsam umgehen, wenn für den Verirrten noch genügend übrig bleiben sollte. Die Spuren wurden immer frischer. Am Montag Nachmittag wurde das Hemb Thieres gefunden, der sich schon vorher entledigt, wie das Verdurstende zu tun pflegen. Auch wurde beobachtet, daß sein Urin nur mehr aus einigen Tropfen Urin bestanden hatte, daß er Zweige von dünnen Namibbüschen zerkaute, aber wieder sich festgeheftet hatte, alles Anzeichen, daß der Vermisste seinem Ende nahe war, und daß nur noch schleunigste Hilfe Rettung bringen konnte.

Gehten Nachmittag kamen die Reiter auf einer Anhöhe an, von der man einen ziemlich weiten Umblid hatte. Während Streibel die Geige mit dem Fernglas absuchte, fand Wachtmeister Hagen einen Lagerplatz des Thieres an dem dieser mit den Fingern die Worte „Thieres letzte Stunde“ in der Sand graben hatte. Thiere lief schon barfuß und hatte schon begonnen, den Boden in der bei Verdurstenden typischen Weise aufzuwühlen. Da deutlich erkennbar war, daß die Spur dem selben Tage stammte, sohten die schon fast am Ende ihrer Kräfte angelangten Sucher frischen Mut und Streibel rief seinen Begleitern zu: „Es soll Thieres letzte Stunde nicht gemein sein. Vorwärts, aufpassen!“ Die letzten Kräfte wurden angepaßt, die Pferde, die schon den zweiten Tag ohne Wasser waren, mußten das Letzte hergeben. Die letzte Strecke die sie Thiere fast einen ganzen Tag hingeschleppt hatte, wurde von den Beritten in fünf Viertel Stunden zurückgelegt. Kurz vor Abend erblühte Streibel den Thiere, der im Sande liegend auf sein lautes Geräusch nur den Atem heben konnte. Thiere war in einem schrecklichen Zustande. Die Augen waren weit aufgerissen, glasig und festgefahren. In seinen Durstqualen hatte er versucht, sich die Fußsohlen mit einem Stein aufzuklopfen. Auf der Brust hatte er sich mit scharfen Steinen tiefe Risse in der Haut beigeschnitten. Er war so schwach, daß er ohne Zweifel die Nacht nicht überlebte. Am Tage hatte er ohne einen Tropfen Wasser und ohne jegliche Nahrung in dem glühenden, feinsten Dünngebiet umhergeirrt. Streibel löste Thiere vorsichtig ab und ließ Wasser ein. Später gab er ihm etwas Milch und in der Nacht kostete er ihm eine schwache Erbsensuppe mit Gierweidrad. Aber neben sich noch Thiere konnten die Reiter Rast gönnen. Die kühleren Nachtstunden mußte zur Rast benutzt werden, wenn die nächste Wasserstelle, das Kuischab-Revier, erreicht werden sollte. Die Patrouille hatte nur noch ein paar Schuß Wasser, die für Thiere fürsorglich aufbewahrt werden mußten. Der Transport kam jedoch nur sehr langsam vorwärts. Wachtmeister Kief mußte auf dem einzigen noch frischen Pferde allein zur Wasserstelle vorausreiten, um von dort Hilfe herbeizuholen. Die zurückgebliebenen Reiter glaubten schon selbst mit dem Erretteten ebenfalls im Wüstenlande verdursten zu müssen, als endlich in der Ferne die Hüfte mit den heiß ersehnten Wasserläden herannah.

Hinter seiner Zeit zurück oder seiner Zeit voraus sein — es ist eines so unersprißlich wie's andere.

Der Chetid (Friediger) besetzt die Kanzel der Hagia Sophia immer bloß mit dem bloßen Schwert in der Hand.

Die katholischen Könige Albert und Georg von Sachsen nahmen unter ihre Dienerschaft nur Evangelische auf.

Zur Prüfung der Mikroskopien benutzte man zwei Kieselsteine, die etwa 200 Mikron (ein Hundstiel Mikrometer) lang sind.

„Der Wahn ist kurz, die Neu' ist lang.“

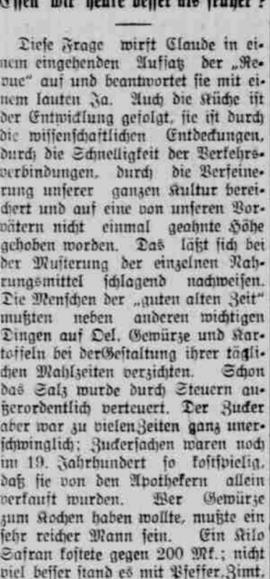
„... das ist auch wieder ein Wahn, die Neu' ist nicht lang; man geduldet sich daran.“

Feuilleton.

Eszen wir heute besser als früher?

Diese Frage wirft Claude in einem eingehenden Aufsatz der „Revue“ auf und beantwortet sie mit einem lauten Ja. Auch die Kräfte in der Entwicklung gefolgt, sie ist durch die wissenschaftlichen Entdeckungen, durch die Schnelligkeit der Verkehrsverbindungen, durch die Verbesserung unserer ganzen Kultur bereichert und auf eine von unseren Vorfahren nicht einmal geahnte Höhe gehoben worden. Das läßt sich bei der Mutierung der einzelnen Nahrungsmittel schlagen nachweisen. Die Menschen der „guten alten Zeit“ mußten neben anderen wichtigen Dingen auf Del, Gemüse und Kartoffeln bei der Gestaltung ihrer täglichen Mahlzeiten verzichten. Schon das Salz wurde durch Steuern außerordentlich verteuert. Der Zucker aber war zu vielen Zeiten ganz unerschwinglich; Zuckerwaren waren noch im 19. Jahrhundert so kostspielig, daß sie von den Apothekern allein verkauft wurden. Der Gemüse zum Kochen haben wollte, mußte ein sehr reicher Mann sein. Ein Kilo Zucker kostete gegen 200 Mk.; nicht viel besser stand es mit Pfeffer, Zimt, Muskatnuß, Ingwer, Gewürznelken u. s. w. Was die Gemüse anbelangt, so war man noch nicht allzu weit über das Stadium der alten Ägypter hinaus, die sich von Kumpfen nährten. Das Hauptessen unserer Vorfahren war die Saubohne. Die erst von der Kartoffel entkroht wurde und der Verachtung anheim fiel. Auch Weisbrod hatten die Menschen der Vergangenheit nicht. Es war grobes und unreines Brod, das sie aßen, voll von Safer und Gerste das häufig viele Tage und Wochen alt war, und für ihre Güte gab es nicht die geringste Garantie. Und glaubt man, daß das Fleisch damals von besser Qualität war? Von den Grundstücken moderner Viehzucht war ja bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in der Landwirtschaft nichts zu hören. Die Tiere, die auf den Weiden und in den Wäldern weideten, deren Nahrung nicht beobachtet und ausgewählt war, blieben mager und jäh. Kautiere in dem Sinne wie heute gab es gar nicht. Ebenso wie wir uns jetzt mit einem Schweinebraten jener Tage begnügen würden, müßten wir als Nahrung Meeresschweine oder Walfrische auf der Tafel haben. Bis zum 18. Jahrhundert aber bekam man nicht einmal einen lauren Hering zu essen. Beizezeit erst die Holländer erfinden haben, und wie selten gute Fische waren, geht daraus hervor, daß der große Conde 100.000 Vires aus seiner Fischerei im See von England löste, obwohl dort nur so gewöhnliche Fische wie Aale, Karpfen und Weißfische gefangen wurden. Die Seegarnen und Steinbütten, Merlan, Lachse und all' die feinen Delikatessen, die die Tafel der Reichen zieren, wären auch für einen Grandseigneur des großen Jahrhunderts nur mit den größten Schwierigkeiten und Opfern zu erlangen gewesen. Was vom Fleisch gilt, gilt auch vom Geflügel und vom Wild. Das moderne, nach sicheren Methoden gemästete und ausgewählte Geflügel kann nicht im entferntesten mit dem halbwildem und mageren Geflügel von einst verglichen werden. Ebenso hat das Wild, das wahllos geschossen wurde, keine Gewähr für die Güte und Schmackhaftigkeit des Fleisches, und man muß damals Tiere, die uns heute wenig schmecken würden, wie Schwäne, Fauen, Störche, Raben, Falken und Kraniche, welche eine gewaltige Bereicherung des Speisezettels haben wir gerade in jüngster Zeit durch das Auftreten neuer Reichtümer erlebt, so der Tomaten, Apfelsinen, Bananen. Die grünen Bohnen, Spargeln und Melonen sind zwar schon seit 400 Jahren bei uns akklimatisiert, aber erst in neuerer Zeit in Aufnahme gekommen; der Blumenkohl und die Zuckerrübe hat uns das 18. Jahrhundert geschenkt, ebenso die Schoten. Die Champignonkultur bildet eine neue Industrie, an deren Genuß sich Feinschmecker erst seit einem Jahrhundert erfreuen. Aber die Alten hatten doch wenigstens einen guten Tropfen? Nein! Die Methode, den Wein auf Flaschen zu ziehen und ablagern zu lassen, schreitet sich erst vom 18. Jahrhundert her, bis dahin füllte man den Wein in Tonnen und tat nichts für seine Pflege, so daß er sauer und süss wurde. Unter Ludwig dem Vierzehnten waren kaum drei oder vier unserer besten Weinsorten bekannt, und durch schlechte Pflege verlor das edle Roth nach die Blume und Würze. Wehe dem aber, der damals Wasser trinken mußte! Es war vielfach

STROH'S BOHEMIAN BEER



The Most Expensively Brewed Beer In America

SERVED WHEREVER QUALITY COUNTS

Telephoniert Main 316 für eine Kiste Abgeliefert zu Hause

The Stroh Brewery Co., Detroit, Mich.

Awarded Grand Prize Gold Medal and Diploma of Honor Antwerp, Belgium, 1911

Schiffskarten - Agentur

HIRSCHFELD BROS.

71 Griswold Straße, Ecke Larned.

Eingang No. 27 W. Larned Str.

Fahrtkarten nach und von Europa auf allen Dampfschiffen zu Original Preisen.

Geldsendungen nach allen Ländern Europas schnellstens besorgt. Geld

Natürliche Urheben, sowie Vollmacht, Besetzung, Besuche um ausgedehnte

Konfirmations Legalisationen besorgt. Erischäfts-Angelegenheiten — Geldwechsel

— Reisepässe.

Offen täglich bis 8 Uhr abends; Sonntag Vormittag bis 12 Uhr.

Zweiggeschäft: 2140 West-Jefferson-Ave., Delray.

Robert F. Hartenstein

Zimmer 202 Breitmeper - Gebäudes.

Versicherungs-, Notariat- und Grundeigen-

tums - Geschäft.

Telephon Main 2409.

Wenn die Nieren zu schmerzen anfangen

Bei Rückenschmerzen oder Blasenle-

den gebraucht Salse, um die Nieren zu reinigen.

Wenn Ihr mit Rückenschmerzen und einem launen Gefühl in der Nieren

engegend erkrankt, so ist das im allgemeinen auf den Genuß zu vielen

schlechten Urin zurückzuführen, sagt eine

wohlbekannte Autorität. Fleisch kor-

miert Urin, welche die Nieren überarbeiten in ihrem Wehretzen, diese

Säure aus dem Blut zu filtrieren; dadurch werden die Nieren geschwächt.

In einem solchen Falle müßt Ihr die Nieren

reinigen, gerade wie die anderen Eingeweide, sonst leidet Ihr an

Rückenschmerzen, kranken Kopfweh-

zen, Schwindelanfällen; Euer Wagen

verkauert, die Zunge ist belegt, und Ihr

rheumatische Schmerzen. Der Urin

ist trübe, voller Bodenansatz, die Na-

male werden oft wund, Sedimenten

(Anz.)

Fällige Dampfer im Hafen von New York.

Heute fällig:

Zeeland, Antwerpen, 18. Juli.

Minnesota, London, 18. Juli.

Sant' Anna, Marseille, 10. Juli.

Almanica, Genua, 13. Juli.

Stephan, Barbados, 23. Juli.

San Juan, Matanzas, Dienstag, 28. Juli.

Kronprinz Wilhelm, Bremen, 21. Juli.

Panama, Colon, 22. Juli.

Pastores, Port Simon, 21. Juli.

Wittmoos, 29. Juli.

Vaterland, Hamburg, 22. Juli.

Barbarossa, Bremen, 18. Juli.

Athina, Santos, 5. Juli.

Oceanic, Southampton, 22. Juli.

Caroline, Havre, 11. Juli.

Crotava, Antilla, 25. Juli.

Prinz Joachim, Kingston, 23. Juli.

Maracas, Grenada, 22. Juli.

Savana, Havana, 25. Juli.

Donnerstag, 30. Juli.

Gar, Liban, 17. Juli.

Italia, Livorno, 11. Juli.

Stephano, St. Johns, 25. Juli.

Trinidad, Halifax, 28. Juli.

Santa Maria, Kingston, 25. Juli.

Freitag, 31. Juli.

Pennsylvania, Hamburg, 18. Juli.

Lufiana, Liverpool, 25. Juli.

Adriatic, Liverpool, 23. Juli.

Hamburg, Genua, 18. Juli.

Randall, Buenos Aires, 9. Juli.

Maracabo, La Guaira, 17. Juli.

Samstag, 1. August.

St. Paul, Southampton, 25. Juli.

La Lorraine, Havre, 25. Juli.

Prinz Marrits, Havre.

Ihre Eisenbahn-Reisetour umgibt in eine Reie zu Wasser.

D. & C. Seelinie akzeptiert Eisenbahn - Tickets

Alle Sorten von Tickets via der

Michigan Central, Badoh und Gr.

Trunk Eisenbahnen zwischen Detroit

und Buffalo in beiden Richtungen

sind gültig für Transportation auf den

täglichen D. & C. Dampfern.

Dieses Arrangement gibt dem Reisen

den höchsten Nutzen und weichen

Staat den höchsten Nutzen, die höchsten

Reisekosten zu vermeiden und die

Reise in der schnellsten Seelast zu ver-

bringen. (Anz.)

Bergnügungs-Anzeigen.

Miles 1000 Sige 10c

3 Vorstellungen

Tägliche Matinee 2.30.

Vielmalige Truppe, berühmte Sänger.

Der Rechte - Camp & Co., professionelles

Stück Drama Hale.

Obst. (Anz.)

5 - Anzahl gute Sitze - 5

GAYETY - Matinee Täglich

1000 Sige 10c

Tägliche Matinee 2.30 und 5.00.

Ladies Matinee 1.00

Singer and Company

THE WILD AND WOOLLY WEST

Stück Drama Hale.

Obst. (Anz.)

5 - Anzahl gute Sitze - 5